**Mediation: Write to your English pen-friend about the article of their prime minister in a German newspaper!**

Material: [**MEINUNG**](https://www.welt.de/debatte/kommentare/) zum 400. TODESJAHR

***Shakespeare lebt und lebt und lebt***

veröffentlicht am 06.01.2016 in Welt online

Ein Beitrag von David Cameron, britischer Premierminister.

Das 400. Todesjahr von William Shakespeare gibt uns Anlass, an einen der größten Bühnenautoren aller Zeiten zu erinnern. Wir würdigen die außergewöhnliche Wirkungsgeschichte eines Mannes, der – um seine Charakterisierung von Julius Cäsar zu zitieren – „die enge Welt beschreitet wie ein Koloss“.

Shakespeares Vermächtnis ist mit nichts zu vergleichen. Seine Werke wurden in über 100 Sprachen übersetzt und stehen bei der Hälfte aller Schüler und Schülerinnen weltweit auf dem Lehrplan. Sein Zeitgenosse Ben Jonson urteilte über ihn, er sei „nicht eines Zeitalters, sondern für alle Zeiten“. Er lebt weiter in unserer Sprache, unserer Kultur und unserer Gesellschaft – sowie durch seinen nachhaltigen Einfluss auf die Bildung.

Shakespeare hat das moderne Englisch mitgeprägt und dazu beigetragen, es zur Weltsprache zu machen. Im ersten großen Wörterbuch, verfasst von Samuel Johnson, wird Shakespeare häufiger als alle anderen Schriftsteller zitiert.

Dreitausend Wörter und Redewendungen finden sich in Shakespeares Werken erstmals gedruckt wieder. Aus meiner Kindheit weiß ich noch, dass in „Heinrich V.“ besonders viele Wörter zum ersten Mal vorkommen. Wörter wie „dishearten“, „divest“, „addiction“, „motionless“, „leapfrog“ und Redewendungen wie „once more unto the breach“, „band of brothers“ und „heart of gold“ sind in unsere Sprache eingegangen und unabhängig von ihrem ursprünglichen Zusammenhang verständlich.

**Seine Worte beflügelten Mandela in Gefangenschaft**

Shakespeare hat auch bei neuen grammatischen Formen und Strukturen Pionierarbeit geleistet: reimlose Verse, Superlative, die Verbindung von Wörtern zu neuen Wortschöpfungen wie etwa „bloodstained“. Gleichzeitig trug die weite Verbreitung seiner Bühnenstücke sehr zur Vereinheitlichung der englischen Rechtschreibung und Grammatik bei.

Shakespeares Einflüsse gehen aber weit über unsere Sprache hinaus. Seine Wörter, seine Handlungen und seine Charaktere beflügeln nach wie vor unsere Kultur und Gesellschaft. Aus „Julius Cäsar“ stammt ein Zitat, das Nelson Mandela als Häftling auf Robben Island ganz besonders schätzte: „Feiglinge sterben viele Male vor ihrem Tod; der Held schmeckt den Geschmack des Todes nur einmal.“

Kate Tempests Gedicht „My Shakespeare“ befasst sich mit der ewigen Präsenz dieses Autors. Er sei, so schreibt sie, „bei jedem Liebenden, der jemals allein unter einem Fenster stand, in jedem eifersüchtig geflüsterten Wort, in allen Geistern, die keine Ruhe finden“.

Shakespeares Einflüsse zeigen sich überall, von Dickens und Goethe bis zu Tschaikowski, Verdi und Brahms, von der „West Side Story“ bis zum „Hamlet“-inspirierten Titel von Agatha Christies „The Mousetrap“– der am längsten gespielten Produktion des Londoner Theaterviertels West End. Und seine Originaltheaterstücke begeistern nach wie vor ein Millionenpublikum – sei es in den Aulas von Schulen in aller Welt oder im Londoner Barbican, wo im letzten Jahr Hunderte von Menschen schon nachts Schlange standen, um ein Ticket für die Aufführung mit Benedict Cumberbatch als Hamlet zu ergattern.